

malerisch. An der Südseite des Kopaßhügels (Holy kopecz) führt in steilen Windungen eine schwer gangbare Straße über einen 891 Meter hohen Paß aus dem Turóczer in das Sohler Comitat hinüber, und zwar von Stuben nach Hermaneß (Hermánd), in das wunderschöne Hermaneßer Thal. Nahe am Eingange desselben, an der Westseite des Bergmassivs „Mad Tufna“, im nördlichen Thale der Gemarkung von Ober-Hermaneß (Felső-Hermánd), erblickt man zwei ziemlich hoch gelegene Tropfsteinhöhlen, Namens Tufna, die mit Knochen des Höhlenbären (*ursus spelaeus*) erfüllt sind.

Senjeits von Tufna zieht sich zwischen anmuthigen Waldbergen das lange, enge Hermaneßer Thal hin, und auf seiner Sohle in felsigem Bette der forellenreiche Hermaneßer Bach. Die Bergflanken bestehen aus steilen, zerklüfteten Kalkfelsen, zwischen und auf denen alles grün ist von Linden, Buchen, Ahorn, Fichten, Erlen und Nüstern. Die hohen Berge sind oberhalb mit Nadelwald, unten mit Buchenbeständen bedeckt. Bei Ober-Hermaneß befindet sich ein berühmter Wald, der größtentheils aus Eibenbäumen, einer Seltenheit, besteht. Wohin der Blick sich wendet, überall reihen sich senkrecht aufstarrende Bergspitzen. An den Steilhängen brechen da und dort Quellen hervor und gehen mit so starkem Fall zu Thale, daß ihre geringe Wassermenge für das Herunterflößen von mächtigem Langholz ausreicht. An vielen Orten aber läßt man das Holz in hölzernen „Riesen“ niedergleiten. Längs der Ufer und im Bette des Baches liegen 10 bis 20 Meter hohe, von Pflanzen überwucherte Felsbrocken; sie wurden alle durch die rasenden Bergwasser herabgestürzt, die mit ungeheuren Fallgeschwindigkeiten von Fels zu Fels weitertosen. Bei Ober-Hermaneß thut sich der schönste Anblick auf; ein Bächlein bricht gewaltig brausend durch einen hohen Felsen und thut einen 12 Meter tiefen Sturz. Das ist der Hermaneßer Wasserfall. Auch an Höhlen ist die Gegend reich, denn sie besteht zumeist aus Kalkgestein, dessen durch Wasser ausgewaschene Massen oft malerischen Burgruinen gleichen. Ähnlich ist auch die Thalgegend des Bistritzbaches unterhalb von Ober-Hermaneß, längsdurch finden sich überall Ammoniten und die Straße ist von verwitterndem Kalkstein begleitet. Hier sind die Brüche und Kalkbrennereien, aus denen sich Neusohl mit Kalk versorgt. Das Bistritzthal wetteifert an landschaftlicher Schönheit mit dem Hermaneßer Thale. Ehedem gab es in diesem Thale auch Glashütten und Bergbauanlagen. Jetzt sieht man nichts mehr davon.

Senjeits von Unter-Hermaneß (Alsó-Hermánd) ändert sich das Bild. Gärten, Felder und Acker tauchen auf. Ein bedeckter, canalisirter Arm des Bistritzbaches fällt besonders auf; er liefert der Hermaneßer Papierfabrik, der wichtigsten industriellen Anlage des Thales, die bewegende Kraft. Die wohleingerichtete Fabriksanlage ist zwischen 700 und 900 Meter hohen Bergen eingebettet; rauchende Schloten, riesige Räder, Turbinen, Lagerräume und dazwischen die hübschen Wohnhäuser der Eigenthümer, Beamten und